

---

---

## Die rausgelassenen Hühner

HEIDI SCHURIG

Bei einem Bauern im Spreewald wurden der Polterabend und die große Hochzeit vorbereitet. Da war Schabernack an erster Stelle angesagt, denn was sollten die jungen Burschen abends aus langer Weile nur machen? Kein Radio, Fernsehen schon gar nicht, also war „Leute ärgern“ im Programm. Beim Bauer soll-



Rita Koch, 1977, 14 Jahre  
(siehe auch „Schule des Sehens“)

ten für die Hochzeitssuppe noch abends einige Hühner geschlachtet werden. Die Hühner waren im Stall eingesperrt. Die Burschen hatten sie aber mit der Sturmlaterne in die Dunkelheit rausgelockt. Als der Hühnerschlächter dann kam, war kein Huhn mehr da.

Die Burschen hatten sich in den Büschen versteckt und fingen an zu gackern. Der Bauer und der Schlächter mit dem Beilchen in der Hand rannten im Glauben, es seien die Hühner, dem Gegackere hinterher. Als die beiden in den Graben gefallen waren und im flachen Wasser umher paddelten, machten sich die Burschen mit lautem Gegackere davon. Der Nachtwächter hatte ebenfalls das Rascheln und Gackern in den Büschen sowie das Planschen im Wasser wahrgenommen. Er fing gleich an zu tuten und Alarm zu schlagen. Die Leute liefen alle mit und ohne Laternen in Holzlatschen raus, um zu sehen, was los war. Im Lichtschein sahen sie nach einer Weile schließlich den triefend nassen Bauer und den Schlächter mit dem Beilchen in der Hand.

---

---

## Der Pfarrer und der Lügner

ERNA KOPPERMANN

In einem Spreewalddorf in der Nähe von Burg hatte ein junger Pfarrer sein Amt in einer neuen Pfarrstelle ange-treten. Da der Pfarrer wissbegierig war und auch die Menschen im Dorf kennen lernen wollte, fragte er ständig seinen Kirchendiener Hermann nach der Lebensart der Einwohner aus. Kirchendiener Hermann erzählte dies und jenes, warnte aber den Herrn Pfarrer vor dem Bauern Lehmann. Lehmann würde jeden veralbern und belügen, ohne dass man es merkt. Herr Pfarrer sagte: „Ich lasse mich nicht belügen, ich merke es sofort, wenn jemand nicht die Wahrheit spricht.“ Zwei Tage später begegnete der Pfarrer auf der Dorfstraße besagtem Bauer Lehmann. Beide kamen ins Gespräch.

„Herr Lehmann, ich habe gehört, dass Sie gern die Leute zum Narren halten und belügen. Lügen Sie mir doch auch etwas vor, aber ich warne Sie, ich werde es sofort merken, wenn Sie lügen.“

„Entschuldigen Sie, Herr Pfarrer, aber ich habe jetzt wirklich keine Zeit. Unsere Fischer haben sehr viele Fische gefangen, und diese werden jetzt vor

der Gaststätte verkauft. Dort will ich mir welche holen.“ Das ist gut, dachte der Pfarrer. Frische Fische wären mir zu Mittag auch sehr willkommen. Er holte sein Fahrrad und fuhr in Richtung Gaststätte. Aber weit und breit war niemand zu sehen. Keine Fischer, keine frischen Fische ...

